

## **Erfahrungsaustausch über das Leben in der DDR**

Schießbefehl, kaputte Wirtschaft, Unrechtsstaat, friedliche Revolution, Wiedervereinigung – in diesem Jahr werden neben diesen üblichen, noch mehr Unwahrheiten über die DDR verbreitet als sonst. 30 Jahre Mauerfall und im nächsten Jahr 30 Jahre Anschluss der DDR müssen in den Medien der Herrschenden natürlich als etwas Positives bewertet werden. Dass es sich weitestgehend anders verhalten hat, wissen viele, vor allem junge Menschen, nicht mehr. Und Zeitzeugen wird es mit den Jahren immer weniger geben.

Dass es Wissensdurst unter der heutigen Jugend gibt, merkten wir, als unsere IG Kontakt zu einigen Studenten bekam, die Mitte der 1990er Jahre geboren wurden. Sie wussten nicht viel über die DDR, vorwiegend aus Gesprächen mit ihren Eltern. Doch offensichtlich reichte das für sie aus, um zu erkennen, dass es eine andere Wirklichkeit als die eingangs erwähnte über den zweiten deutschen Staat gibt. Also luden wir sie zu einem unserer Treffen ein und gestalteten dieses als einen Gedankenaustausch über das Leben in der DDR. Sie hatten viele Fragen und bekamen von den Zeitzeugen des gelebten Sozialismus noch einiges mehr zu erfahren, was sie wissbegierig aufnahmen und schriftlich festhielten. Typische DDR-Biografien wurden geschildert bei denen auch Karriereeinbrüche nach 1990 nicht ausblieben. Hochaktuell wurde es, als es um Mietpreise oder Preise für den Nahverkehr ging. Immer wieder wurde die soziale Sicherheit der Bürger in unserem Land erwähnt sowie die einzige deutsche Armee, die nie einen Krieg führte.

Auch wir stellten Fragen und wollten zum Beispiel wissen, was sie denn aus der Schule zu dem Thema mitbekamen. Dass die meisten Lehrer im gegenwärtigen System über die DDR neutral berichtet haben sollen, konnten wir allerdings nur schwer glauben.

Viel ist an Auswertung notwendig. Und so planen die Studenten im kommenden Semester innerhalb einer Arbeitsgruppe eine Zeitzeugenstudie über die DDR. Neben ihren bisher geführten Gesprächen und weiteren geplanten, half ihnen unser Treffen tiefer in die Materie vorzudringen. Dafür waren sie uns sehr dankbar.

Gerade heute, wo sich mehr und mehr rechte Strukturen entwickeln und selbst bürgerliche Parteien sich nach rechts neigen, ist es wichtig die historische Erinnerung aufrecht zu erhalten. Es ist ein Fakt, dass in der DDR das öffentliche Zurschaustellen von faschistischen Symbolen und Gedankengut verboten war.

Der unvoreingenommene Gedankenaustausch mit Menschen, die diese Zeit nicht erlebt haben ist notwendig, um die Wahrheit über 40 Jahre DDR offenzulegen. Keiner will und kann bestreiten, dass in dieser Zeit Fehler gemacht wurden. Aber die Deutsche Demokratische Republik war, im Gegensatz zur BRD, der konsequent richtige Gegenentwurf zum faschistischen Deutschland zuvor. Es liegt an uns, die diese Zeit erlebt haben, die Erinnerungen daran lebendig zu halten und an folgende Generationen weiterzugeben.

Jörg Winkler

Sprecher IG Frieden-Gerechtigkeit-Solidarität DieLinke im Stadtverband Chemnitz

Kontakt: [ig-fgs@gmx.de](mailto:ig-fgs@gmx.de)